B5

Bewerbung

Initiator*innen: Aaron David Winter

Titel: **Aaron Winter**

Foto



Angaben

Bewirbst Du Dich auf einen FLINTA* oder offenen Platz?:	offener Platz
Identifizierst Du Dich als FLINTA*?:	Nein
Identifizierst Du Dich mit einer oder mehreren von struktureller Diskriminierung betroffenen Gruppen?:	Ja
Alter:	22
GJ-Erfahrung:	Mitglied der letzten beiden Bildungsteams
Hobbys:	Lesen, Politik und Freunde treffen.

Selbstvorstellung

1 Hallo Friends :)

Mein Weg zur GJ

Obwohl ich schon immer ein politischer Mensch war, habe ich mich lange Zeit nicht überwinden können, selbst aktiv Politik zu machen, sondern habe mich eher auf ein Zuschauen von der Seitenlinie beschränkt.
Mit dem Beginn meines Studiums änderte sich das jedoch. Auf einmal musste ich mich selbst mit Miete, dem Einkauf, Bafög und chronisch unterfinanzierten Universitäten herumschlagen. Das war echt nervig und frustrierend. Dabei hatte ich zunehmend das Gefühl, dass nur sehr wenige politische Akteur:innen wirklich an diesen Problemen arbeiten und wirklich für uns versuchen, etwas zum Besseren zu verändern.
Politik hat mich irgendwann nur noch abgefuckt. Ich war abgefuckt von einer Politik, die den Status quo, die Privilegierten verteidigt und nur nach unten tritt. Eine Politik, die Bafög nicht erhöhen will, weil “kein Geld da ist”. Und dann die Unternehmenssteuer senkt. Eine Politik, in der nur fünfzigjährige Männer entscheiden. Eine Politik für diejenigen, die eh schon alles haben.
Aber was ist mit denen, die wirklich Hilfe brauchen? Was ist mit den Münchner Azubis und Student:innen, die sich kein WG-Zimmer für 800 Euro leisten können? Die sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und deshalb kaum noch Zeit zum Lernen haben?
Irgendwann habe ich mal beschlossen, dass ich erst dann meckern darf, wenn ich selbst versucht habe, etwas zu verbessern. Deswegen trat ich der Grünen Jugend bei.

Bildungsarbeit und Inklusion in der GJM

Ich bin inzwischen seit einem Jahr im Bildungsteam und möchte mich nun auf den Beisitz im Vorstand bewerben und meine Arbeit dort fortführen. Politische Bildungsarbeit ist nicht nur meine Leidenschaft, sondern gleichzeitig das theoretische Fundament für gute Politik der Zukunft. Die Grüne Jugend ist Ort der politischen Bildung, hier bilden wir die politischen Entscheidungsträger:innen der Zukunft aus. Die Themenschwerpunkte, die wir heute setzen, die Werte, die wir vermitteln, können schon morgen politische Entscheidungen verändern. Ich hoffe, dass ich meine Erfahrungen aus der Organisation von Grundlagenworkshops, Podiumsdiskussionen, einem Bildungstag und einer Herbstwerkstatt einbringen kann und unsere Bildungsarbeit im kommenden Jahr noch in Stückchen besser wird.

Mir ist hierbei wichtig, dass Bildungsarbeit inklusiv und partizipativ stattfindet. Dazu gehören einerseits Grundlagenworkshops in denen wir die Basics linker Politik vermitteln. Dabei müssen wir unnötige Fachbegriffe vermeiden und darauf achten, dass alles auch ohne Vorkenntnisse gut verständlich ist.

Während meiner Zeit im Bildungsteam ist mir zudem klar geworden, dass ein egal

wie gutes didaktisches Konzept nur dann funktioniert, wenn es von einer inklusiven Moderation begleitet wird. Die Inklusion von FLINTA*-Personen ist mir eine echte Herzensangelegenheit, aber ich merke immer wieder, dass auch intern hierfür noch einiges an Veränderung stattfinden muss.
In Diskussionsrunden und dem gemeinsamen Austausch im Rahmen von Bildungsveranstaltungen dominieren auch in der GJM nach wie vor oft Cis-Männer. Zu jeder Bildungsveranstaltung gehört daher ein Moderationskonzept, welches explizit Inklusion mitdenkt. Dies kann etwa durch Arbeit in Kleingruppen stattfinden, bei denen es deutlich weniger Überwindung kostet, sich zu beteiligen, aber eben auch über eine Moderation, die bewusst FLINTA*-Personen anspricht und ermutigt, sich am Austausch zu beteiligen, sowohl vor, während als auch nach der Veranstaltung.

Bildungsevents, die am Ende zu einer Diskussionsrunde unter Männern verkommen, werden unserem Anspruch als GJM nicht gerecht!

Ich setze mich daher dafür ein, dass im kommenden Vorstand ein Konzept für einen Moderations-Workshop erarbeitet wird. So verfügen unsere Mitglieder in Zukunft über die Skills, um Events so zu moderieren, dass allen der Raum gegeben wird, sich zu beteiligen.

Inklusiv politische Bildung zu betreiben heißt aber auch, dass wir diejenigen abholen, die eine andere Sprache sprechen. Alle Bildungsveranstaltungen der GJM im vergangenen Jahr waren auf Deutsch. Politische Partizipation bei uns darf nicht von der Herkunft abhängen, daher möchte ich, dass wir unser Angebot für Menschen aus anderen Sprachräumen ausbauen und mindestens eine Veranstaltung pro Halbjahr auf Englisch halten.

Transparenz und Einbindung unserer Mitglieder

Durch meine Arbeit im Bildungsteam habe ich aber vor allem eins gemerkt: Politische Arbeit macht richtig Bock und für jede:n ist etwas Spannendes dabei. Als Vorstand müssen wir genau das vermitteln.
Ich möchte daher, dass wir mindestens einmal pro Monat ein Video über unsere Telegram-Kanäle oder über Instagram veröffentlichen, in dem wir zeigen, woran unsere Mitglieder (Teams, AKs, Vorstand etc.) in den letzten 30 Tagen gearbeitet haben. So wecken wir nicht nur Interesse an unserer politischen Arbeit, sondern schaffen auch Transparenz gegenüber unseren Mitgliedern. Dabei machen wir verständlich, wie unser Verband intern funktioniert und dass es ganz unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten gibt. Wir schaffen so einen direkten Zugang zu unserer Arbeit als GJM, der den Einstieg für unsere Mitglieder erleichtert und möglichst viele motiviert, selbst mitzumachen. Wir sind basisdemokratisch, also müssen wir uns auch so verhalten.

Dafür brenne ich: Antifaschistische Sozialpolitik

In einem sind wir uns einig: Der gesellschaftliche Rechtsruck ist real, er passiert vor unseren Augen und er gehört bekämpft.
Wo wir uns nicht einig sind, ist die Frage nach dem Wie.
Ich habe dazu eine klare Meinung: Antifaschistische Sozialpolitik. Wenn Grundbedürfnisse, wie Wohnen, Nahrungsmittel, Mobilität und Energie immer teurer werden und aus dem Leben ein Überleben wird, dann verlieren die Menschen das Vertrauen in die Politik und Demokratie. Dann wird die Frage der Bezahlbarkeit auf einmal zu einer Frage des Kontroll- und Würdeverlustes unserer Mitmenschen.

Nachwahlbefragungen zeigen zunehmend, dass soziale Sicherheit und Bezahlbarkeit das entscheidende Wahlkriterium für eine Mehrheit der Menschen geworden ist. Verständlich, wenn man bei jedem Wocheneinkauf, an der Tankstelle oder sobald die Miete fällig wird, um die eigene Existenz bangen muss.
Wenn sich Menschen nicht mehr jeden Morgen Sorgen machen müssen, ob das Geld bis zum Monatsende reicht, dann sinkt auch wieder die Frustration gegenüber der Politik und Demokratie. Wenn die Menschen wieder in Würde ihr Leben leben können, dann lassen sich die Sorgen und Ängste der Menschen nicht mehr ohne Weiteres instrumentalisieren und gegeneinander ausspielen. Und dann werden auch wieder demokratische Parteien gewählt.

Uns ist allen klar, dass die großen sozialpolitischen Entscheidungen Deutschlands in Berlin und nicht im Beisitz der GJM gefällt werden, aber auch wir können unseren Teil beitragen.
Bereits auf kommunalpolitischer Ebene können wir Maßnahmen zur Verwirklichung sozialer Sicherheit ergreifen und umsetzen. Ich muss keinem von euch erzählen, wie teuer München ist. Gerade diejenigen, die fürs Studium oder die Ausbildung nach München gezogen sind, wissen, dass nicht nur der Wohnungsmarkt, sondern auch die alltäglichen Kosten für junge Menschen nicht zu stemmen sind. Ich werde mich im Vorstand daher dafür stark machen, dass wir einen gemeinsamen kommunalpolitischen Maßnahmenkatalog “Bezahlbar leben” erarbeiten, der konkrete kommunalpolitische Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Sicherheit von Münchner:innen vorschlägt und einfordert. Dadurch schärfen wir als Grüne Jugend München klar unser politisches Profil nach außen, indem wir unsere oft abstrakt gehaltenen politischen Werte mit konkreten kommunalpolitischen Forderungen untermauern, die den Münchner:innen ihr Leben direkt bezahlbarer machen könnten.
Auch das Wirken nach innen, auf unsere Mandatsträger:innen und Altgrün wird durch das Ausformulieren konkreter Forderungen erst realistisch.
Wir sind dann als Vorstand dazu angehalten, auf allen Ebenen die Verwirklichung unserer Forderungen anzustreben. Dazu gehört insbesonder auch die Bündnisarbeit mit Mieterinitiativen, Sozialverbänden und Gewerkschaften.
Ich will uns daher das Ziel setzen, bis zum Ende des kommenden Jahres die Umsetzung mindestens einer von uns eingebrachten kommunalpolitischen Idee zur

Verbesserung der materiellen Verhältnisse benachteiligter Münchner:innen erreicht zu haben.

Ich bin also bereit, mich richtig für euch ins Zeug zu legen und im Vorstand im kommenden Jahr mit anzupacken. Ich will, dass unser Verband inklusiver wird und sich mit den sozialen Themen unserer Stadt beschäftigt. Ich will außerdem unsere Bildungsarbeit aufs nächste Level bringen. Ich hoffe daher, dass euch meine Bewerbung überzeugen konnte und ihr mir am 14.11 euer Vertrauen schenkt :)

Bis dahin!

Euer Aaron